

LETZTE NACHRICHTEN

Welt

Nachrichten in Kurzform

- Corona: Die Lage in der westlichen Welt entspannt sich sukzessive unter Schwankungen hinsichtlich der als wesentlich klassifizierten Kriterien. In Deutschland steht die Zahl der von Covid-19 Patienten belegten Intensivbetten derzeit bei 3.037 von 26.881.

Positiv

EUR

Bankenverband: Strengere Regulierung der „Kryptowährungen“

Der Bankenverband fordert eine striktere Regulierung der Digitalwährungen. Sie seien Spekulationsobjekte mit großen Risiken für Anleger und Währungen Sie gehörten unter staatliche Kontrolle. Große internationale Plattformen drängten in Bereiche wie den Zahlungsverkehr vor und nutzen dort ihre Datenmacht aus. Es sei überfällig, eine europäische Regulierung zu erwirken, die einen fairen Wettbewerb und Datenschutz sicherstelle.

Verständlich

USD

Fed-Chef Powell: US-Wirtschaft braucht weiter Hilfen

Die US-Wirtschaft ist nach Einschätzung des Notenbankchefs Powell weiter auf Hilfen der Währungshüter angewiesen. Die Aussichten seien perspektivisch für den weiteren Jahresverlauf positiv, aber hochgradig unsicher. Die konjunkturelle Erholung sei uneinheitlich und längst nicht abgeschlossen. Es würde dauern, bevor die Fed erwägen würde, ihre Geldpolitik zu verändern. Man werde die Zinsen nahe Null halten bis Vollbeschäftigung erreicht sei und Inflation auf 2% stiege. Man sei auch tolerant, wenn das Inflationsziel temporär moderat übertroffen würde. Eine Straffung der Politik würde nicht allein wegen eines starken Arbeitsmarkts erfolgen. Die Inflation würde nicht auf beunruhigende Niveaus steigen. Der Anstieg der Renditen der Staatsanleihen sei Folge der Erwartung höherer Inflations- und Wachstumsraten. Jetzt sei nicht die Zeit, über Haushaltsdefizite nachzudenken. Man würde jedwede Veränderung der Anleiheankäufe weit im voraus kommunizieren.

Siehe Kommentar

TECHNIK UND BIAS

	NEW YORK	FAR EAST	UNTERSTÜTZUNG			WIDERSTAND			BIAS
EUR-USD	1.2136 - 1.2166	1.2144 - 1.2165	1.2080	1.2050	1.2030	1.2200	1.2220	1.2250	Neutral
EUR-JPY	127.69 - 128.03	127.78 - 128.27	127.10	126.80	126.50	128.50	128.70	129.00	Positiv
USD-JPY	105.07 - 105.39	105.20 - 105.53	104.70	104.30	104.00	106.00	106.20	106.60	Positiv
EUR-CHF	1.0930 - 1.0998	1.0990 - 1.1016	1.0930	1.0900	1.0870	1.1020	1.1050	1.1080	Positiv
EUR-GBP	0.8606 - 0.8635	0.8544 - 0.8615	0.8540	0.8510	0.8480	0.8630	0.8650	0.8680	Neutral

DAX-BÖRSENAMEL

-  Ab 12.950 Punkten
-  Ab 13.270 Punkten
-  **Aktuell**

MÄRKTE

DAX	13.864,81	-85,23
EURO STOXX50	3.689,10	-10,75
Dow Jones	31.537,35	+15,66
Nikkei	29.671,70	-484,33
Brent Spot	64,90	-1,55
Gold	1.809,20	-2,20
Silber	27,62	-0,45

TV-TERMINE



Nervosität am Finanzmarkt – Fed-Chef Powell mit klarer Ansage (FH)

Der Euro eröffnet heute gegenüber dem USD bei 1,2148 (06:08 Uhr), nachdem der Tiefstkurs der letzten 24 Handelsstunden bei 1,2136 im europäischen Geschäft markiert wurde. Der USD stellt sich gegenüber dem JPY auf 105,50. In der Folge notiert EUR-JPY bei 128,16. EUR-CHF oszilliert bei 1,1015.

Die Nervosität an den Finanzmärkten ist ausgeprägt

Man freut sich an Aktienmärkten nicht ungetrübt über positive Konjunkturdaten oder überraschend positive Quartalsberichte der Unternehmen, die seit Wochen deutlich dominieren. Nein, diese Daten könnten perspektivisch zu einer Lockerung der Repressionspolitik der Zentralbanken führen. Auf die möchte man nicht verzichten. Die Verbalakrobatik der Zentralbanken, die keinen schnellen Lastwechsel in der Politik impliziert, zuletzt Fed-Chef Powell (siehe unten), reicht auch nicht vollständig aus, um der leicht zugenommenen Risikoaversion Herr zu werden. Man ist auch nicht bereit, die Wurzeln der Preisinflation genauer zu betrachten. Die Tatsache, dass zu einem erheblichen Teil exogene Effekte (Basiseffekte, Rohstoffe) für den Preisanstieg verantwortlich zeichnen, scheint die Marktteilnehmer intellektuell zu überfordern. An Finanzmärkten mag man laute und bunte Schlagzeilen. Da ficht man lieber mit den Säbeln, nicht mit den Floretts.

Heute früh setzte die erste detaillierte Berechnung des deutschen BIP einen unerwarteten positiven Akzent. Das BIP stieg im Quartalsvergleich um 0,3%. Die Erstschätzung als auch die Prognose lag bei 0,1%. Im Jahresvergleich ergab sich ein Rückgang 2,7% auf realer Basis und um 3,7% auf Basis der kalenderbereinigter Fassung. Investitionstätigkeit war der entscheidende Treiber.

Der deutsche Staatshaushalt hatte 2020 lediglich ein Defizit in Höhe von 139,6 Mrd. Euro (Schätzung 158,2 Mrd.). Das sind 4,2% des BIP (USA mehr als 21% des BIP).

Müssen wie deswegen jetzt stehenden Fußes DAX-Aktien verkaufen (Ironie)?

KONTAKT



FOLKER HELLMeyer
TELEFON 0421 54 87 40-12
E-MAIL
folker.hellmeyer@solvecon-invest.de



CHRISTIAN BUNTROCK
TELEFON 0421 54 87 40-13
E-MAIL
christian.buntrock@solvecon-invest.de

Fed-Chef Powell mit klarer Ansage

Die US-Wirtschaft ist nach Einschätzung des US-Notenbankchefs Powell weiter auf Hilfen der Währungshüter angewiesen. Die Aussichten seien perspektivisch für den weiteren Jahresverlauf positiv, aber hochgradig unsicher. Die konjunkturelle Erholung sei uneinheitlich und längst nicht abgeschlossen.

Die Beschreibung ist unter quantitativen Gesichtspunkten korrekt. Unter Einbeziehung der qualitativen Merkmale ist das Erfordernis der Hilfen noch weitaus ausgeprägter, denn selbsttragende Wachstumsmerkmale waren schon vor der Krise nicht gegeben (circa 6% US-Haushaltsdefizit für circa 2% BIP-Wachstum per 2019).

Es würde dauern, bevor die Fed erwägen würde, ihre Geldpolitik zu verändern. Man werde die Zinsen nahe Null halten, bis Vollbeschäftigung erreicht sei und Inflation auf 2% stiege.

Das ist eine unmissverständliche Ansage, die mindestens einen mittelfristigen Charakter hat.

Man sei auch tolerant, wenn das Inflationsziel temporär moderat übertroffen würde. Eine Straffung der Politik würde nicht allein wegen eines starken Arbeitsmarkts erfolgen. Auf dem US-Arbeitsmarkt fehlen derzeit circa 10 Millionen Arbeitsplätze im Vergleich zum Niveau vor der Krise.

Mit dieser Einlassung will sich die Fed in ihrer Zins- und Geldpolitik losgelöst von den genannten Makro-Markten zusätzlich Freiräume schaffen, die Zins- und Geldpolitik nicht anzupassen. Das impliziert zwei Motivationen. Einerseits kann man es als Bewusstsein der qualitativen Mängel der US-Wirtschaft interpretieren, andererseits darf es auch als Ausdruck einer gewollten Entwertung der massiven Schuldsommen ob staatlich oder privat verstanden werden (Debasierung).

Die Inflation würde nicht auf beunruhigende Niveaus steigen. Der Anstieg der Renditen der Staatsanleihen sei Folge der Erwartung höherer Inflations- und Wachstumsraten.

Hier liefert Powell eine beruhigende Einschätzung und Erklärung mit dem Ziel, den Finanzmärkten als auch der Realwirtschaft zu suggerieren, dass die US-Notenbank Herr der Lage ist.

Jetzt sei nicht die Zeit, über Haushaltsdefizite nachzudenken.

Die Einlassung ist hinsichtlich der Aufgaben der Fed verständlich. Über ein Haushaltsdefizit von mehr als 21% per 2020 nicht nachzudenken, ist dennoch gewagt. Das gilt umso mehr, als dass 2021 sich erneut ein Defizit von weit mehr als 10% des BIP abzeichnet. Kein westliches Land außer Großbritannien weist kritischere Daten aus.

Man würde jedwede Veränderung der Anleihekäufe weit im Voraus kommunizieren, die sich derzeit auf 120 Mrd. USD pro Monat stellen. Sie seien laut Powell maßgeblich für die gelockerten Finanzierungsbedingungen, die die Wirtschaft unterstützten.

Hier wird der Vollkaskoschutz für Realwirtschaft und Finanzmärkte seitens Powell noch einmal hervorgehoben. Überraschungen gibt es nur bei Lockerungen!

Fazit:

Fed-Chef Powell lieferte bei der Senatsanhörung das Maximum dessen, was in seiner Position machbar war. Die Marktreaktion war/ist jedoch überschaubar.

Datenpotpourri der letzten 24 Handelsstunden:

Eurozone: Preise wie erwartet, Italien mit guten Daten

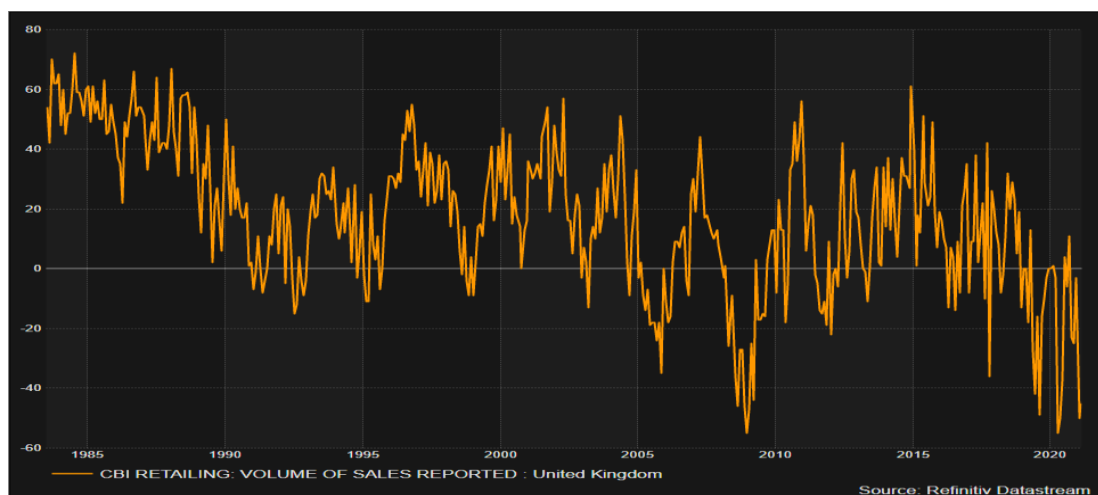
Die Verbraucherpreise der Eurozone stiegen per Januar gemäß finaler Berechnung im Monatsvergleich um 0,2% (Prognose 0,2%). Im Jahresvergleich kam es zu einer Zunahme um 0,9% (Prognose 0,9%).

Die Kernrate der Verbraucherpreise der Eurozone sank im Monatsvergleich um 0,5% (Prognose -0,5%) und stieg im Jahresvergleich um 1,4% (Prognose 1,4%).

In Italien legte der Auftragseingang der Industrie im Monatsvergleich um 1,7% nach zuvor -1,4% (revidiert von -1,3%) zu. Im Jahresvergleich ergab sich ein Anstieg um 7,0% nach zuvor 5,0% (revidiert von 5,3%). Der Absatz der Industrie Italiens verzeichnete eine Zunahme um 1,0% nach zuvor -2,0% im Monatsvergleich und einen Rückgang um 0,5% nach zuvor -4,6% im Jahresvergleich.

UK: Einzelhandel: Besser, aber schlechter als erwartet

Der Index des CBI für den Einzelhandel (Distributive Trades) legte per Berichtsmonat Februar von -50 auf -45 Punkte zu (Prognose -38). Der Index bewegt sich weiter auf den historisch tiefsten Niveaus (Historie bis 1984).



USA: Quantitativ gute Daten

Der Case/Shiller Hauspreisindex stieg per Dezember um 1,3% (Prognose 1,3%) im Monatsvergleich und um 10,1% (Prognose 9,9%) im Jahresvergleich.

Der Index des Verbrauchervertrauens nach Lesart des Conference Board stieg per Februar von zuvor 88,9 (revidiert von 89,3) auf 91,3 Punkte (Prognose 90,0).

Der Richmond Fed Composite Index verharrte per Februar bei 14 Punkten.

Zusammenfassend ergibt sich ein Szenario, das eine neutrale Haltung in der Positionierung EUR/USD favorisiert. Ein Ausbruch aus der Bandbreite 1.2200 – 1.1910 eröffnet neue Opportunitäten.

Viel Erfolg!

FOREX-REPORT

24. FEBRUAR 2021

LAND	TITEL	DATUM	ZULETZT	KONSENSUS	ZEIT	BEWERTUNG	BEDEUTUNG
EUR	Frankreich: Geschäftsklima gesamt	Februar	92	-,-	08.45	Raum für Überraschungen.	Mittel
	Verarbeitendes Gewerbe		98	99			
USD	Absatz neuer Wohnimmobilien (annualisiert)	Januar	842.000	855.000	16.00	Leichter Anstieg unterstellt.	Mittel

DISCLAIMER

Wichtige Hinweise

Der Forex-Report ist eine unverbindliche Marketingmitteilung der SOLVECON INVEST GMBH, die sich ausschließlich an in Deutschland ansässige Empfänger richtet. Er stellt weder eine konkrete Anlageempfehlung dar noch kommt durch seine Ausgabe oder Entgegennahme ein Auskunfts- oder Beratungsvertrag gleich welcher Art zwischen der SOLVECON INVEST GMBH und dem jeweiligen Empfänger zustande.

Die im Forex-Report wiedergegebenen Informationen stammen aus Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität wir jedoch keine Gewähr oder Haftung übernehmen können. Soweit auf Basis solcher Informationen im Forex-Report Einschätzungen, Statements, Meinungen oder Prognosen abgegeben werden, handelt es sich jeweils lediglich um die persönliche und unverbindliche Auffassung der Verfasser des Forex-Reports, die in dem Forex-Report als Ansprechpartner benannt werden.

Die im Forex-Report genannten Kennzahlen und Entwicklungen der Vergangenheit sind keine verlässlichen Indikatoren für zukünftige Entwicklungen, sodass sich insbesondere darauf gestützte Prognosen im Nachhinein als unzutreffend erweisen können. Der Forex-Report kann zudem naturgemäß die individuellen Anlagemöglichkeiten, -strategien und -ziele seiner Empfänger nicht berücksichtigen und enthält dementsprechend keine Aussagen darüber, wie sein Inhalt in Bezug auf die persönliche Situation des jeweiligen Empfängers zu würdigen ist. Soweit im Forex-Report Angaben zu oder in Fremdwährungen gemacht werden, ist bei der Würdigung solcher Angaben durch den Empfänger zudem stets auch das Wechselkursrisiko zu beachten.

IMPRESSUM

SOLVECON INVEST GMBH
Otto-Lilienthal-Straße 20 · 28199 Bremen
TELEFON 0421 5487 40-10
TELEFAX 0421 54 87 40-69
E-MAIL info@solvecon-invest.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG Thorsten Müller
SITZ Bremen
HANDELSREGISTER
Amtsgericht Bremen · HRB32768

www.solvecon-invest.de